Gehetzt [Fortsetzung]

Autor(en): **Arnot, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **- (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Infolge Platzmangels müssen wir die Novelle:Liebesmai, diesmal leider ausfallen lassen und auf die nächste No. verschieben. Wir bitten höfl. zu entschuldigen.

---

7. G e h e t z t .

Freundschafts-Kriminal-Novelle von E. Arnot.

Wer kam in diesem Augenblick freundlich auf unser Paar hinzugewandelt? Julius Mentberg war es natürlich."Das ist ja vortrefflich,lieber Derp,dass man Sie endlich mal wieder sieht".Derp stellte die Herren vor.

Da im Verein mit Mentberg,vom Besuche des "Dorian Gray" nun doch nicht die Rede sein konnte,einigte man sich auf eine kleine, elegante Likörstube. Mentberg schwatzte drauf los,als ob er dadurch sein unheimliches Gefühl übertäuben wollte.Er berichtete von seinem Zusammentreffen mit Maria und Malati. Neidvoll ironisch unterstrich er,welches unge meine Interesse die beiden Frauen Herrn van Derp entgegen gebracht hätten. Dieser sei ja eine reine Eroberernatur. Strasser kam dem wehrlosen Derp zu Hilfe und fragte,warum denn Herrn Mentberg nicht versucht hätte,als Nebenbuhler aufzutreten.Mentberg lächelte schwach:"Wissen Sie, wenn man so aussieht...und ausserdem sind die Beiden eigentlich gar nicht mein Typ. Wo ist überhaupt noch die echte, strahlende stolze Frau,reif und erfüllt von sich selber?Man trifft sie höchstens noch in glücklichen Ehen und da ist sie unsereinem unzugänglich". Aha,bist Du so einer,dachte Strasser.Und blitzschnell wusste er:durch diesen Trottel konnte er Verbindung mit Tamara aufnehmen."Vielleicht kenne ich,was Sie suchen:Schöne,üppige Blondine,reif und verständig. Wenn ich Sie dort einführe,Herr Mentberg,werden Sie auf weitgehendstes Verständnis stossen.Es handelt sich natürlich um eine D a m e!Das müssen Sie nie vergessen. Aber sie ist seit langem.... e i n s a m;Sie verstehen mich Ich schreibe Ihnen einige Zeilen und Sie gehen dann am besten Morgen mit einigen Blumen hin.Und Strasser schrieb an Tamara Peschke:Liebe T.Sende mir bis auf weiteres ständig genaue Berichte an die Adresse:Claudius van Derp,W. Stebenstrasse 29.Von mir hörst Du durch den Ueberbringer, den Du warm halten musst.Meine Botschaften sofort vernichten.Ueberbringer kennt mich nur als'Hoenigsfeld. Schreib mir von den andern und von der Sache.
Diesen Brief siegelte Strasser sorgfältig und gab ihn

Mentberg.

Wenige Minuten später zog Strasser die Uhr.Fast zehn.Er tat erschrocken."Mein lieber Derp:es war ein reizender Abend, aber ich habe noch dringend zu tun.Ist es Ihnen recht,so bin ich morgen bei Ihnen.Nach kurzem Abschied verliess Strasser die Beiden. Er überquerte die mächtige Tauentzienstrasse und trat rasch in eines der grossen Cafés.Ohne Aufenthalt begab er sich rasch in die Toilette und schloss sich ein.Als er nach wenigen Minuten heraustrat,hatte er einen Schnurrbart,, ein Hornbrille und ein Bäuchlein;ausserdem hatte er seinen Mantel gewendet,und statt des dunkeln Homespun lag jetzt ein heller Gabardine an der Aussenfläche.Er verliess das Café und trat wieder auf die Strasse.

Weit hinten liegt eine kleine,ziemlich armselige Bodega. Sie diente der Organisation zum Führertreffpunkt.Wusste die Polizei schon davon?

Als er in die Bodega eintrat,übersah er sofort die Sachlage;Da sass der Oberleutnant von Plothow mit noch einem Kameraden.Und am Tisch in der dunkeln Ecke sassen zwei.... Aufmachung Provinzonkel vom Lande:den einen hatte er an jenem Morgen vor der Flucht aus seiner Bude vor seinem Hause auf und ab patroullieren sehen.Er wusste genug.

Ruhig trat Strasser ans Büffet,bestellte ,und räusperte sich eigentümlich.Dann trommelten Strassers Hände auf dem Büffettisch:das Morsealphabet.Und Plothow las erschrocken: "Hinten sitzt Polizei.Folge mir nachher." Mit kurzem Gruss begab sich Strasser hinaus.Bald fühlte er den Schatten Plothows hinter sich und hinter diesem dijenigen der Kriminalisten.Plothow schob sich heran.Leise und hastig flüsterte Strasser ihm zu:"Die Bodega ist zu sperren.Ich werde Dir die Polizei abnehmen.Du benachrichtigst heute noch die Gruppe, dann fährst Du verkleidet nach München zurück.Man ist mir auf den Fersen.Ich bin nur in dringendsten Notfällen erreichbar,besser für 14 Tage gar nicht.Auswendig lernen:Claudius van Derp,Stebenstr.29. Verstanden?Der Andere nickte.Jetzt kommen die Polizeileute. Aufpassen.Die Schatten der Kriminalisten schoben sich heran. Etwas lauter sagte Strasser:"Also, lieber Poppenberg:ich übernehme den Befehl über die Berliner Gruppe.Wo Sie sich melden wissen Sie? "Zu Befehl,Herr Major" Ich gehe jetzt noch zur Führerversammlung.Leben Sie wohl." "Auf Wiedersehn,Herr Major!"

Nicht ohne Behagen bemerkte Strasser,als er sich jetzt allein dem Hochbahnhof Bülowstrasse zuwandte,dass die beiden Kriminalisten sich an seine Fersen geheftet haben.Er nahm einen Fahrschein und begab sich auf den Bahnsteig.

Seine Verfolger kamen unentwegt hinter ihm her. Gerade war ein Zug eingefahren.Er stellte sich unter die drängenden Menschen um als letzter in einem der überfüllten Abteile Platz zu nehmen.Seine unfreiwilligen Begleiter ahmten ihm nach.Es war klar,dass sie im Gedränge nicht im gleichen Abteil Platz fanden,so stiegen sie ins benachbarte.Endlich setzte sich der Zug in Bewegung.

Plötzlich sprang Strasser aus dem fahrenden Zuge ab, auf den Bahnsteig zurück; ehe die Verfolger Zeit hatten ihm nachzuahmen,war er durch die Sperre verschwunden, raste die Treppen hinab,sprang auf die erste beste Elektrische und schaute sich um,strahlend:von den Verfolgern war keine Spur zu sehen.Er stieg ab,nahm ein Auto.Gen Osten ging die Fahrt.

5. Kapitel.

Der erste Eindruck,als Strasser die Wohnung Derps betrat,war der einer tief anheimelnden Traulichkeit und Weichheit.Claudius war - wie gewöhnlich am Vormittag - ausgegangen,um seinen künstlerischen Aufgaben nachzukommen.Aber die alte Bedienerin sagte sogleich,dass Herr van Derp ihn erwarte und ihn bitten lasse,ja nicht wieder fortzugehen,bis Herr van Derp nach Hause käme.Zigaretten und Likör ständen parat. Strasser freute sich des Empfanges,machte es sich behaglich.Hier würde er bleiben wollen - vielleicht.....

Den in angenehmes Grübeln Versunkenen riss der Ton der Flurglocke aus seinem Behagen.Er hörte draussen eine tiefe Frauenstimme mit derjenigen der Bedienerin einige Worte wechseln.Gleich darauf trat mit einer gewissen Selbstverständlichkeit ein junges und sehr schönes Weib in das Zimmer.Strasser erhob sich.Nannte seinen Namen"Hoenigswald" Die Fremde sagte:"Warten Sie auch auf Herrn van Derp?Bitte lassen Sie sich nicht stören".Und als ob sie hier zu Hause wäre,griff sie nach den Zigaretten.Eine Pause entstand. Malati-sie war es-musterte nicht ohne Gefallen versteckt den interessanten Fremden.Strasser seinerseits konnte nach dem,was er von Derp und seinen Neigungen wusste,über nichts erstaunter sein als über das Eindringen dieser Dame in das Heim des Erwarteten.War das eine verdrehte Welt. Sein Erstaunen sollte noch wachsen.Als die Pause sich gar zu unbehaglich dehnte,fragte er:"Habe ich die Ehre mit Fräulein van Derp?"Worauf die Fremde schlicht erwiderte:"Claudius hat keine Schwestern.Ich bin seine F r e u n d i n."

Fortsetzung folgt.